

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Jof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die Leihgeschäfte 3 mm hohe (Petit) Zeile über deren Raum mit 15 Vfg. berechnet; auswärts 20 Vfg. Bei Wiederholung entsprechender Rubrik, Ankündigungen pro Seite 10 Vfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Belieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassendirektor Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Anstufung beträgt 15 Vfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 132.

Sonntag, den 5. November 1927.

20. Jahrgang.

Schwer zu ertragen ist für eines Mannes Magen ein Weib, das niemals weiß, wieviel die Uhr geschlagen. Er hat zu rechter Zeit nicht früh, noch Abendsmahl, und Ordnung fehlt der Welt, weil sie ihm fehlt zu Haus.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die letzte Woche hat eine Reihe von Entscheidungen gebracht, die für die weitere politische Entwicklung von Bedeutung sind: den Abschluß der Reparationsverhandlungen im Reichstabinett, erste Schritte zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen und schließlich eine beachtenswerte Rede des Reichslandtags zur Kriegsschuldfrage.

Was die in Eisen gehaltene Rede des Reichslandtags Dr. Marx betrifft, richtete sie sich, soweit der der Kriegsschuldfrage gewidmete Teil in Betracht kommt, an die Adresse Frankreichs. Dr. Marx gab seine Überzeugung dahin Ausdruck, daß Deutschland das Recht gegen die Kriegsschuldfrage in erster Linie ein Kampf um die Ehre ist. Die deutsche Nation will Wahrheit und Gerechtigkeit und empört sich dagegen, noch länger mit dem Vorwurf der Kriegsverantwortlichkeit belastet zu sein, nur weil den verantwortlichen Männern der ehemaligen Alliierten der Mut abgeht, die praktisch und innerlich längst preisgegebene These von der deutschen Kriegsschuld nun auch öffentlich zu verdammen.

Die Ministerbesprechungen über die gegenwärtig auf der Tagesordnung stehenden Reparationsfragen führten zu einer Einigung über die Pariser Giltigkeit auf seine Denkschrift zu erteilende Antwort. Der Inhalt der deutschen Erwiderung wird vertraulich behandelt und dürfte deshalb der Öffentlichkeit erst im Anschluß an die Veröffentlichung der Denkschrift des Reparationsagenten bekanntgegeben werden. Ob der „Kammerwechsel“ mit Pariser Giltigkeit oder nur im Ausmaß veröffentlicht werden wird, steht noch dahin.

Die Diskussion über die Frage der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen endete mit einem Kabinettsbeschluss, durch den Reichsaussenminister Dr. Stresemann ermächtigt wurde, mit einem Vertreter der polnischen Regierung Besprechungen anzuknüpfen. Es handelt sich also noch nicht um die Wiederaufnahme der eigentlichen Handelsverhandlungen, vielmehr erst um Vorbesprechungen. Wenn ein Teil der Presse bereits will, daß der Führer der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich, Ministerialdirektor Hoffe, nunmehr auch zum Leiter der deutschen Delegation für die Polenverhandlungen ernannt wird oder ernannt worden ist, so ist diese Nachricht den Tatsachen denn doch etwas voraus. Zunächst beschränken sich die Verhandlungen auf Besprechungen Dr. Stresemanns mit einem Vertreter der polnischen Regierung. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Warschau seinen Gesandten in Berlin, Sololowitsch, mit der Mission betrauen. Erhebliche Bedeutung ist den Besprechungen aber auch so nicht abzusprechen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß im Rahmen bereits eine Einigung über alle mit den Wirtschaftsverhandlungen zusammenhängenden Fragen erzielt worden ist, und die Besprechungen Dr. Stresemanns mit dem Vertreter Polens schließlich auch auf die Verstellung einer grundsätzlichen Verständigung abzielen, so daß der eigentlichen Delegation nur die Arbeit der Verständigung über Spezialfragen übrigbleiben wird.

Wie in der Vorwoche, erfreuten sich auch in diesen Tagen die Beratungen der Reichsausschüsse großer Aufmerksamkeit. Der Haushaltsausschuß empfing in der Fortsetzung der Erörterung der Beschlüsse der Vorgänger Vertreter von vierzehn Beamtenorganisationen, nahm ihre Wünsche entgegen und wurde sich dann darüber schlüssig, auf welcher Grundlage die weiteren Verhandlungen vor sich gehen sollen.

In der Frage des Reichsschulgesetzes ist infolge eines Fortschritts zu verschieben, als der Bildungsausschuß gegen den Widerspruch der Linien die allgemeine Ausdrucksprache über den Regierungswort für beendet erklärte, und damit in die Einzelberatung eintritt.

Während Haushalts- und Bildungsausschuß noch von allgemeinen Debatten in Anspruch genommen wurden, konnte der mit der Vorbereitung des neuen

Strafgesetzbuchs beauftragte Sonderausschuß bereits bedeutende Bestimmungen vornehmen. Diese betrafen die Todes- und die Zuchthausstrafe, die nach den Ausschlußbeschlüssen aufrechterhalten werden sollen. Von den Sozialdemokraten waren Anträge eingegangen, die die Aufhebung der Todesstrafe, die Beilegung der Zuchthausstrafe und die Veränderung des Wortes Zuchthaus forderten, doch versiehlten sämtliche Anträge der Ablehnung. Vorher hatte ein Regierungsvertreter Argumente gegen die sozialdemokratischen Anträge vorgebracht und ausgeführt, die Bevölkerung müsse die Abschaffung der Zuchthausstrafe als eine Minderung ihres Rechtsschutzes ansehen; außerdem müßten die einzelnen strafbaren Handlungen durchaus verschieden gewertet werden. Daß die Zuchthausstrafe nicht entbehrlich werden könne, ergebe sich schon daraus, daß die Gerichte jährlich rund 10 000 Zuchthausstrafen verhängen, obwohl sie in fast allen diesen Fällen durch Bewilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe hätten kommen können. Im Gegensatz zu dem Sprecher der Reichsregierung plädierte ein Vertreter Preußens für eine allmähliche Entwicklung zur Einheitsstrafe. Die Vertreter der bürgerlichen Fraktionen stimmten grundsätzlich den Ausführungen der Reichsregierung zu.

Im Auslande machte der Balfan wieder von sich reden. Auf den griechischen Präsidenten wurde ein Anschlag verübt, in Südspanien gab es neue politische Morde, und in Rumänien drohte ein Machtkampf zwischen Brătianu und Anghel. Inzwischen scheint die Generie sich gründlich gewandelt zu haben. Die rumänische Regierung schenkt zwar noch scheinbare Vorwürfe gegen den verhafteten Staatssekretär Manoliescu, ist im geheimen aber eifrig nach einem Kompromiß aus. Brătianu will die politische Macht behalten und Carol durch Geld abfinden.

Wie Rumänien konnte auch Italien mit Überwachungen aufwarten. Mussolini unternahm mit viel Geschrei eine Flottendemonstration, um Italiens Forderung auf Teilnahme an den Verhandlungen über Langer zu betätigen. Die Weltpresse nahm von dem zweiten Aufzug des „Pantherbegriffs“ gehörend Kenntnis, doch kann das Mussolini nicht darüber hinwegtäuschen, daß seine Demonstration verpufft ist.

Deutschlands Anleihenpolitik.

Richtlinien für öffentliche Auslandskredite. — Festsetzung eines Jahres-Gesamtbetrags. — Ausschließliche Verwendung für produktive Zwecke.

Wie amlich mitgeteilt wird, ist die in den letzten Wochen wiederholt erörterte Frage der zukünftigen deutschen Anleihenpolitik nunmehr gelöst worden. Reich, Reichsbank und Länder haben sich grundsätzlich geeinigt und Richtlinien aufgestellt, nach denen Gesuche der Länder, Gemeinden und Kommunalverbände auf Bewilligung von Auslandsanleihen behandelt werden sollen. Uebereinstimmung herrscht darüber, daß wirtschafts- und währungsrechtliche Gründe die äußerste Beschränkung bei Aufnahme von Auslandskrediten

durch öffentliche Verbände gebieten. Die Länder verpflichten sich daher gegenseitig, vorläufig auf zwei Jahre, bei der Aufnahme von kurz- und langfristigen Auslandskrediten die nachfolgenden Richtlinien einzuhalten und ihre Beachtung zu sichern.

Zie von der zur Entscheidung der Anleihenverträge eingerichteten Beratungskommission festzusetzende jährliche Gesamtbetrag darf nicht überschritten werden. Die aufzunehmenden Auslandskredite müssen unmittelbar produktiven Zwecken dienen, ferner in dem Sinne dringlich sein, daß die geplanten Ausgaben nicht zurückgestellt werden können. Die Bedingungen dürfen keine speziellen Forderungen irgendwelcher Art vorziehen, ebenso keine Verbindung mit anderen Geschäften, wie z. B. Verläufen von Produkten aus staatlichen Unternehmen.

Die Beratungskommission

setzt sich aus einem vom Reichsminister der Finanzen, einem vom Reichswirtschaftsminister und einem vom Reichsbankdirektorium zu bestellenden Sachverständigen, sowie aus drei von den Ländern bestellten Sachverständigen zusammen.

Wird ein Antrag auf Bewilligung eines Anleihenvertrages gegen die Stimme eines der drei Sachverständigen angenommen, so kann der in der Minderheit gebliebene Sachverständige in der Sitzung eine nachträgliche Beratung des Antrages verlangen. Ein solches Verlangen kann auch der Vertreter des aus

achten einholenden Landes stellen. Die Gesamtsache wird die Beratung durch den Kredit werden von den künftigen Mitgliedern der Beratungskommission festzulegen. Die Beratungskommission hat ferner die Aufgabe, den ausländischen Kapitalmarkt zu beobachten und nach Möglichkeit Auskünfte zu erteilen, z. B. über die Vertrauenswürdigkeit von Kreditvermittlern.

Informationspflicht der Länder.

Die Länder sind verpflichtet, die Beratungskommission laufend über ihre Erfahrungen zu unterrichten und ihr den Kreditsatz, die Bedingungen, den Verwendungszweck und die Geldgeber der von ihnen oder den ihnen zugehörigen öffentlichen Verbänden, Gruppen, Kreisen und sonstigen ausgenommenen Auslandskrediten, soweit sie nicht ohnehin zur Kenntnis der Beratungskommission zu bringen sind, mitzuteilen. Die Beratungskommission hat ihre Erfahrungen für die Länder nutzbar zu machen.

Zusammentritt der Beratungskommission.

— Berlin, 5. November. Die Beratungskommission für Auslandsanleihen hielt gestern eine Sitzung ab, um die durch Erlaß der neuen Richtlinien für öffentliche Auslandskredite geschaffene Lage zu ordnen. Anträge auf Genehmigung von Auslandsanleihen sind noch nicht behandelt worden.

Kammerniederlage Poincarés.

Freilassung der inhaftierten kommunistischen Abgeordneten trotz Widerstands Barthous.

Die Herbsttagung des französischen Parlaments, die am Donnerstag eröffnet worden ist, brachte dem Kabinett Poincaré bereits eine Niederlage. Die Kommunisten forderten die sofortige Freilassung ihrer mit Gefängnis bestraften Abgeordneten, wogegen Justizminister Barthou Widerstand erhob. Er erklärte, es handle sich nicht um politische Vergehen, vielmehr hätten die zu Gefängnis verurteilten Abgeordneten sich Herausforderungen auszuweichen kommen lassen, Mitarbeiterpersonen zum Ungehorsam aufgefordert, und so die nationale Sicherheit gefährdet. Die Kammer aber wollte davon nichts wissen und stimmte der Freilassung mit 264 gegen 221 Stimmen zu.

Dann drohte eine neue Klippe, die Regierung sollte Farbe bekennen, wann sie die Anträge und Anfragen zur Außen- und Innenpolitik beantworten wolle. Poincaré forderte die Abgeordneten auf, zunächst den Haushaltsplan zu verabschieden; er wolle nicht, daß die Regierung während der Haushaltsdebatte über eine Interpellation sitze. Nach längerem Hin und Her gelang es Poincaré schließlich, die Kammer für seinen Antrag zu erwärmen.

Freilassung der kommunistischen Abgeordneten.

— Paris, 5. November. Die kommunistischen Abgeordneten Doriot, Cachin, Marty, Duclos sind auf Grund des Beschlusses der Kammer im Laufe des gestrigen Abends aus der Haft entlassen worden.

Spaltung der Radikalen!

Austritt der Gruppe Franklin Bouillon. — Gründung einer neuen Organisation?

Franklin Bouillon, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, hat sich mit seiner Niederlage auf dem Kongress der Radikalen nicht abgefunden. Er rief den Auswärtigen Ausschuss zu einer Sitzung ein, teilte mit, daß er aus der Partei der Radikalen ausgetreten sei, und im Zusammenhang damit seinen Vorstoß im Ausschuß niederlegte. Die Delegierten des Wahlkreises Franklin Bouillons, in dem die Radikalen allerdings bereits seit längerem eine besondere Organisation errichtet haben, sind ihrem Führer gefolgt.

Franklin Bouillon steht Gesandter.

Zur Begründung seines Austritts aus der Partei der Radikalen hat Franklin Bouillon dem Parteivorstand ein längeres Schreiben zugehen lassen. Darin heißt es:

„Ich verlasse die Partei, in der ich 25 Jahre lang gekämpft habe, weil der Parteikongress die nationale Einigung, die Frankreich vor der Katastrophe gerettet hat, ablehnt und weil er seine Mitglieder zum bedingungslosen Wiederaufbau mit den Sozialdemokraten verurteilt. Die Radikale Partei hat sich aber klar verpflichtet, die Annäherung des Rheinlandes und den Anschluß Österreichs an Deutschland zu unterstützen. Das ist die größte Gefahr, die unsere Nation und unsere Rasse bedrohen kann. Das bedeutet sicheren Krieg im Ablauf von 10 Jahren. Ich und meine Freunde wollen den Frieden.“

Franklin D. Roosevelt hat sich seine Bemerkung vom Frieden sparen können. Ein Zustand, der durch die Bestimmung der deutschen Nation gekennzeichnet wird, stellt eine Herausforderung dar und eine Friedensgefahr.

Politische Rundschau.

Berlin, den 5. November 1927.

Das gegenwärtig in Berlin weilende japanische Botschaftsmitglied ist dem Reichspräsidenten empfangen worden.

Der österreichische Wasserstraßenbau ist in Leipzig seine dritte Tagung ab.

Unterzeichnung des internationalen Antierschutzabkommens durch Deutschland. Die Reichsregierung hat die Ratifikation der internationalen Konvention über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft beim Sekretariat des Völkerbundes hinterlegt. Deutschland ist der erste in diesem Vertrag genannten acht Industriestaaten, deren Ratifikation zur Antiersetzung der Konvention erforderlich ist, und der diese nunmehr ratifiziert hat!

Offizin von den Besatzungstruppen geräumt. Die rheinische Stadt Offizin ist gestern von den englischen Truppen vollkommen geräumt worden. Infolge des Abmarsches werden 60 Wohnungen, das Landesbauamt, drei Volkshochschulen und eine Turnhalle frei.

Keine Gegnerschaft Bayerns gegen die Besatzungsreform. Wie von zuständiger Stelle der bayerischen Regierung mitgeteilt wird, entsprechen die von einzelnen Zeitungen gebrachten Meldungen, Bayern befürworte die Vertagung der Besatzungsreform und empfehle, lediglich die bisherigen Vorschläge weiter zu ziehen, nicht den Tatsachen.

Ende der Mietssteigerung.

Berlin, 5. November. Bei den Beratungen des Gesetzwurfs über die Gebäudeschutzordnung, die ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums auf eine Erklärung des Staatssekretärs Dr. Geib, nach der eine Erhöhung der Miete weder für den 1. April 1928, noch überhaupt für absehbare Zeit in Betracht kommt. Schon aus Gründen der Sozialpolitik und der allgemeinen Wirtschaftspolitik müsse diese Frage aus der Erörterung ausbleiben.

Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand in der Reichskanzlei eine Besprechung über die Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts statt, an der der preussische Ministerpräsident, die beteiligten Reichsminister, die preussische Minister des Innern, die Präsidenten des Reichsgerichts und des Preussischen Obergerichts, sowie der Reichspartei-Kommissar teilnahmen. Die eingehende Aussprache führte zu einem positiven Ergebnis. Der preussische Vorschlag, das Obergerichtsverwaltungsgericht in dem in Berlin zu schaffenden Reichsverwaltungsgericht aufgehen zu lassen und die Zuständigkeit dieses Reichsverwaltungsgerichts auch für die Sachen zu begründen, für welche bisher das Preussische Obergerichtsverwaltungsgericht zuständig war, wurde einstimmig gebilligt. Der Reichsminister des Innern wird sofort auf der so gewonnenen Grundlage gemeinsam mit allen beteiligten Stellen die noch erforderlichen Einzelberatungen vornehmen und alsdann einen Gesetzentwurf vorlegen.

Über 80 Tote in Sidney?

Ein entsetzlicher Anblick.

Wie neuere Meldungen zu dem furchtbaren Fährtenunglück im Hafen von Sidney (Australien) besagen, werden nach den letzten Zeitungsberichten noch über 70

Durch die Schule des Lebens.

52] Roman von Elise von Buchholz.

Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Mann empfand nicht mehr, was um ihn herum vorging. Er hatte sich auf den Boden geworfen und den sterbenden Knaben in seine Arme geschlossen. Die eine Hand hatte er auf die Wunde gepresst, aus der das Blut herausgetropft war. Jetzt rieselte es nicht mehr: Walter war tot.

Der Alte heulte auf, wie ein wildes Tier. Er tastete mit den zuckenden Händen an dem weichen Körper herum. Es wurde kalt und starr. Sein Walter war tot.

Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Sein von Furchen durchzogenes Gesicht verzog sich in grimmigem Entsetzen. Immer fester hielt er den kleinen Körper in Arm, an sein pochendes Herz gepresst, aber die weiche Fülle des sonst so warmen Fleisches wurde kälter und kälter.

Langsam versank die Sonne am Horizont. Wie in sehnsüchtigem Verlangen streckte sie die goldenen Arme noch einmal nach der reinen Bläue des Himmels aus. Vergebens — sie mußte hinab in die Nacht. Und drüben vom fernen Osten zog feierlich der volle Mond herauf. Wie lauchend stand er da und sah mit seinem ersten Silberglanz hernieder auf die schneebedeckte Erde.

Hell fiel sein Licht auf die Hügel des toten Knaben. Krumbow sah sie an mit so hungrigen Blicken, als hätte er sie noch nie gesehen. Der Tod hatte das Weiche der Kindheit daraus hinweggenommen, sie waren älter und schärfer geworden; das blaue Gesicht glückte jetzt dem der Mutter, damals, als sie in Dinnmatt gefallen war bei dem Gedanken, sich von ihrem Kinde trennen zu müssen.

Und vor dem knien Mann verfiel die Gegenwart, und die Vergangenheit steht plötzlich vor ihm. „Irene!“ rief er, und ihm ist als sei sie es, die er in seinen Armen hält, „Irene!“

Und vor seinen nach innen gerichteten Blicken

Personen vermischt. Man vermutet demnach, daß im ganzen mindestens 86 Menschen das Leben eingebüßt haben.

Von einem Taucher wurde jetzt versucht, in die unteren Räume der Fähre „Greifflisse“ vorzudringen. Dort bot sich ihm ein grauenvoller Anblick. Der Salon war von toten Kindern, Frauen und Männern überfüllt. Mehr als ein halbes Hundert Leichen schwamm hier in dem kleinen Raum im Wasser umher. Von dem Taucher konnten zunächst zehn Leichen an die Oberfläche gebracht werden.

Schlusssdienst.

Stresemann verhandelt mit Polen.

Berlin, 5. November. Reichsaussenminister Dr. Stresemann empfing den hiesigen polnischen Gesandten, um ihm formell von dem Beschluß des Reichskabinetts Kenntnis zu geben.

Unterredung Stresemanns mit Jaleffi.

Berlin, 5. November. Der polnische Außenminister Jaleffi ist von Paris über Berlin nach Warschau zurückgekehrt. In Berlin hatte Jaleffi eine Unterredung mit dem Reichsminister des Innern, Dr. Stresemann, die bereits längere Zeit vereinbart war und im Dezember in Genf fortgesetzt werden soll.

Vom Berliner Schöstage-Nennen.

Berlin, 4. November. In der 17. Runde des Berliner Schöstage-Nennens, um 3 Uhr nachmittags, waren 33 240 Kilometer, zusammen 446 800 Kilometer, zurückgelegt, was einem Stundendurchschnitt von 26,3 Kilometern entspricht. Stand des Rennens: 1. Ehmer-Kroschel 44 Punkte, 2. Kausch-Härtgen 11 Punkte. Eine Runde zurück: 3. Tief-Hollenbeck 40 Punkte, 4. Bauer-Charlier 30 Punkte, 5. Dorn-Ridel 25 Punkte, 6. Knappe-Tonani 22 Punkte.

Der Flug nach den Azoren.

Berlin, 5. November. Am Freitag, 6.15 früh, ist, wie aus Lissabon verlautet, das Heinkel-Flugzeug nach den Azoren abgefliegen. — Einer späteren Meldung zufolge ist das Flugzeug auf den Azoren glatt gelandet.

17 500 Lohngelder verschwunden.

Fürkberg (Oder), 5. November. Aus einem Postwagen, der eine Weile unbeaufsichtigt war, sind hier von einem noch unbekannten Täter Lohngelder im Betrage von 17 500 Mark gestohlen worden.

Die Folgen eines Wirtschaftsstreites.

Frier, 5. November. Bei einer Auseinandersetzung in einem Lokale zu Oberhausen entwickelte sich eine schlimme Schlägerei, in der Verlauf der Fehdehüter Daas aus Weirweller getötet wurde. Desgleichen hat der Bruder des Selbstmörders beträchtliche Verletzungen erlitten.

Rundschau im Auslande.

Vom 23. bis 27. November findet in Warschau eine deutsch-polnische Bereschungs-Konferenz statt.

Der österreichische Nationalrat hat die von den Sozialisten eingebrachten Anträge auf Erlass einer Amnestie für die an den Juli-Unruhen Beteiligten abgelehnt.

Die „Wahrheit“ Jörn v. Bulach stellt ihr Erscheinen ein.

Nach einer Meldung aus Straßburg hat Baron Klaus Jörn von Bulach die Einstellung des Erscheinens seiner Zeitung „Die Wahrheit“ angekündigt, weil ihm das weitere Erscheinen durch die scharfe Überwachung durch die Polizei unmöglich gemacht wird.

Zus Ergebnis der türkischen Volkszählung.

Nach dem soeben veröffentlichten Ergebnis der türkischen Volkszählung vom 28. Oktober beläuft sich die Einwohnerzahl für die Türkei auf etwas über 12 Millionen. Angora zählt 74 784 Einwohner.

taucht es auf, wie ein Märchen: eine reizende Mädchen Gestalt in dem ganzen Jauher der ersten Jugend. Wie hat er sie geliebt wie hat er sie geliebt! Nicht mit dem Raub des Jünglingsherzens — mit der Kraft und Innigkeit des gereiften Mannes. Sie ahnte nicht, daß unter dem Deckmantel einer lümmlichen, hilflosen Freundschaft das Feuermeer einer unersättlichen Liebe brannte. Er verdrängte seine Gefühle, auf eine spätere Zeit hoffend. Naturen wie die seine liebt nur einmal, und diese Liebe wird ihnen zu unendlichem Glück oder zu unendlichem Schmerz. Ihm wurde sie zu lebenslanger Qual. Das Herz der Geliebten erwählte einen Unwürdigen — einen schönen, lebenswürdigen Schuft. Diese Liebe war ihre größte Qual und ihre größte Schwäche gewesen, die einzige Schwäche dieser für ihn vollkommenen Frau.

Der Alte stöhnte leise. Er weiß noch wie heute, was er damals mit dieser Nachricht zu Grabe getragen hatte. Aber es galt, aufzuwachen, um die heimlich Geliebte vor dem Verderben an der Seite des Verachteten zu schützen. Ach, und er hat dem Verderben doch nicht Einhalt tun können. Als der Leichtsinnige sie durch seinen Tod freigesagte, wurde ihr Leiden das Gemminis, das den Freund von ihr schied.

Da geschah es, daß aus dem frähtigen Manne vor der Zeit ein Greis wurde. „Der Alte“ so wurde er seither genannt, „Der Alte“, der sein junges Herz nicht zeigen durfte, und der nicht wußte, wo er die schwere Bürde seiner Liebe niederlegen durfte. Aber da war es eine kleine Kinderhand gewesen, die ihm den Weg in ein anderes Paradies zeigte. Dürfte er die Mutter auch nicht lieben, — um die Liebe des Kindes durfte er werden.

Wie er es geliebt hat! Dieses Kind! — der taumelste Mann schüttelte sich wie im Fieber. Ein Windstoß fuhr durch die Krone der Bäume. Wie aus schwerem Traume erwachte Krumbow. Er nahm die Leiche seines Lieblings auf die Arme, und mit wankenden Knien trug er sie in sein Haus.

Jetzt hatte er nur einen Gedanken: wie werde ich es ihr sagen?

Wie werde ich es ihr sagen?



Marshall Filduski.

der jetzt in Polen den Diktator spielt und den letzten wenige Minuten nach seinem Zusammensturz einmal nach Hause schickte, und zwar bis zum 23. November, dem Tage des Ablaufs der Legislaturperiode. Die Erregung über den neuesten Verlaufsfall Filduski ist in Warschau allgemein.

Botschafteraustwahl und Kabinett.

Eine amtliche Erklärung über die Regelung matischer Personalfragen.

Unter Bezugnahme auf die von einzelnen Zeitungen im Zusammenhang mit der Auswahl des Botschaftsrats von Britisch nach Botschafter in Washington machten Ausführungen wird amtlich folgendes mitgeteilt: Die Ernennung der Beamten des auswärtigen Dienstes erfolgt durch den Reichspräsidenten unter Genehmigung des Reichsministers des Innern, ohne daß das Reichskabinett sich mit solchen Personalfragen zu befassen hätte. Die Nachsicherung des Kabinetts in Washington ist auch im vorliegenden Fall erfolgt, nachdem nach Rücksprache des Außenministers mit dem Reichskanzler die Zustimmung des Reichspräsidenten eingeholt worden war. Die Stellungnahme des Reichsministers des Innern ist eingeholt worden, noch hat sich der Interaktions-Ausschuß der Regierungsparteien mit der Frage überhaupt befaßt.

Sport.

Vom Berliner Schöstage-Nennen. Nach einer vorausgegangenen Amateurrunden hat am Donnerstagabend im Berliner Sportpalast das 19. Schöstage-Nennen der Reichshauptstadt seinen Anfang genommen. Die Tagesläufer zeigten sich zunächst in einzelnen Probenrennen. Die erste Stunde, in der die Fahrer 40 390 Kilometer waltigten, nahm zwar einen ruhigen Verlauf, jedoch hatte sich bereits die erste Nacht außerordentlich aufgeführt, wobei alles Erwarten bereits zu einer Explosion des Feldes. Den beiden deutschen Fahrern (Klein), die dem jungen Nachwuchs angehören, gelang eine Vorsprungrunde zu gewinnen und somit die Führung zu übernehmen. Ehmer-Kroschel lagen mit 39 Punkten weitest an der Spitze. Einmal überundet waren 3 Fahrer. Mit zwei Runden Abstand folgten die Fahrer Wambach-Dacquesch, die als Favoriten gegolten hatten, und die Italiener Biardi-Panaga.

Dampferkatastrophe in Australien.

Bisher elf Tote geborgen. Im Hafen von Sydney ist eine mit über 100 Ausländern besetzte Fähre von dem zwischen Sydney und San Francisco verkehrenden Dampfer überfahren und sofort zum Sinken gebracht worden. Der Ansturm war von außerordentlicher Wucht, daß das Fährboot gänzlich umkippte und schon wenige Augenblicke floschen schwamm. Die Zahl der bisher geborgenen Toten beläuft sich auf 26 Personen werden noch als vermißt gehalten. Die Mehrzahl der Toten sollen Schiffsleute sein.

Frau von Vilfingen und Dora sahen in dem kleinen Wohnzimmer, das behaglich erwarmt war, von dem Scheine der untergehenden Sonne tagsüber leuchtet war.

Dora hatte Frau Irene vorgelesen. Jetzt sah sie das Buch in den Schloß. „Wann er nur kommen wird?“ meinte sie.

Die junge Frau sah nach der Uhr. „Ich hab bald“, entgegnete sie, „Krumbow ist doch vorhin gekommen, wird ihn bei der Kasse nicht zu lange im Freien halten.“

Dora stand auf und guckte in die Ritze des Türes. „Wie hübsch die Bratäpfel zischen! Die werden aber schmecken!“

Frau Irene sah nach den Bratäpfeln hinüber. „es war schon süß“, sie konnte sie nicht mehr ertragen. Nur das leise Brodeln hörte sie.

„Jetzt werden sie wohl zusammen Rastee trinken“, sagte sie nach einer Pause.

Dora zündete die Lampe an. „Soll ich die Vorleser“, Irene?“ fragte sie.

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Nein, bin zu unruhig zum Zuhören, er muß ja auch kommen.“

Eine Pause trat ein, dann begann sie wieder. „Einige Jahre kann ich ihn ohne Gierde noch unter demnächst Leitung lassen. Später muß er aufs Gymnasium, aber dann gebe ich dich nicht aus, Dora, du weißt nicht, wie heiß, ein einziges Kind zu besitzen. Und was ich es, ob ich hier oder sonstwo bin, die Wirtschaft doch unter höchster Leitung weiter aufgeführt.“

Dora lächelte, sagte aber nichts.

„Du kannst nicht verlangen, daß ich mich von trenne“, sagte Irene beinahe flüchtig.

„Gott bewahre!“ lachte Dora, „das verlange ich auch gar nicht. Ich dachte nur eben, was für ein Ding doch die Mutterliebe ist.“

Und nach einer Pause: „Du siehst, du bläst aus, Irene, siehst dir einen Frau Irene schüttelte den Kopf. „Nein, nur auf einmal so angeht geworden. Doch still, du nichts.“

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 5. November 1927.

1. Subertersjagd der Forstschule. Mit frühlichem Morgengrauen am Donnerstag früh die Jäger St. Suberti aus, um den Schutzbereich der Jagerei gewöhnlichen Tag draußen im bunten Herbstwald zu erleben. Mit raschen Schritten ging es den Wäldern hinan, bald schollen die Hühnerklänge durch den Wald und das erste Treiben wurde angeblasen. Zu Mittag verarmten sich die Teilnehmer an der Schutzhütte beim Forstgärtner, wo von jeder Hand eine schöne warme Suppe gereicht wurde. Wenn auch das Wetter zu wünschen übrig ließ, so herrschte doch allerbeste Stimmung, und am Schluß der Jagd gielten 3 Fische und 4 Hasen die Strecke. Um 6 1/2 Uhr abends fand ein gemeinschaftliches Essen in der Forstschule statt, an dem auch 20 Jagdgäste teilnahmen, und dem ein fröhlicher Umarmung folgte. Der Jagdleiter hielt eine Ansprache, in der er in humoristischer Weise die während der Jagd vorgenommenen „Verfehlungen“ kritisierte und welche er in sein Portofolio auf den Jagdtagebuch, den Forstschüler einbringen ließ. Manches fröhliches Jägerlied klang durch den alten ehrwürdigen Raum und nette Vorträge einzelner Forstschüler trugen zur Unterhaltung bei. Im Namen der Jagdgäste dankte Herr Ketters-Halbersdorf für den schönen Jagdtag und gab seinem Bedauern über die Verletzung des Herrn Oberförsters in warmen Worten Ausdruck. Die Forstschüler brachten ihrem scheidenden Direktor begeisterte Fuldigungen dar.

2. Waldmannsheil. Gestern Abend brachte Herr Hans Salzmann in der Wegebacher Gemarkung einen kleinen Zehner mit gutem Blattfuß zur Strecke. Möge es dem jungen Jäger vergönnt sein, diesem seinen ersten Hirsch noch viele nachgereicht erlegte Kapitale folgen zu lassen.

3. Personalien. Herr Oberförster Wallmann ist auf seinen Antrag zum 1. Januar 1928 auf die Oberförsterei Haste im Forstverwaltungsbereich Minden versetzt worden. Ein lange gehegter Wunsch, wieder in die Nähe seiner hannoverschen Heimat zu kommen, ist dem Herrn Oberförster damit erfüllt worden. Zu seinem Nachfolger ist, wie wir hören, Herr Oberförster Reinhardt aus Naumburg bei Kassel ernannt worden.

4. Handball. Morgen nachmittag wird die 2. Mannschaft des hiesigen Turnvereins „Froher Mut“ zum 1. Male im Spiel gegen Rotenburg 2 in Aktion treten. Rotenburg ist uns aus den vorjährigen Spielen als gleichwertiger Gegner bekannt und können wir auf das Resultat des Sieges gespannt sein. Das Spiel beginnt um 4 1/2 Uhr.

5. Kino. Wenn wir von einem sensationellen Großfilm berichten, der am Sonntag im hiesigen Lichtspieltheater läuft, so täten wir das mit Recht. „Der Gips in Flammen“, ein Drama aus den unendlichen Wäldern Amerikas, gehört unbedingt zu den sensationellsten Schlagen der Gegenwart. Liebe und Leid, in der Hauptrolle aber das Bild, das nur noch allein in der Lage ist, einen Menschen glücklich zu machen, sind die Handlungen dieses Films. Durch Wälder und Seen, durch Feuer und Flammen, dann aber der brennende Zug und alle die Hindernisse die sich in den Weg stellen, lassen eine Rettung bald unmöglich erscheinen. O großer Verfall und atemlose Spannung der Besucher belohnen dieses Filmwerk, das wir allen noch einmal empfehlen möchten (Siehe Inserat).

6. Die Entschädigung für Pferdeverluste. Im Anschluß an eine vom Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen vorgenommene Aenderung der Viehschadenentschädigungsgesetze forderte der preussische Landwirtschaftsminister eine Ergänzung des Verlustes, wonach der feuerartige Charakter der Krankheit für den Fall der Entschädigung unbedingt feststehen muß. Eine infolgegefallene kleine Anfrage einiger Landtagsabgeordneter beantwortete der Minister dahin, daß nach den bisher gemachten Erfahrungen mit der Entschädigung bei feuch-

hafter Gehirntzündung bei Pferden Vortreibungen dagegen getroffen werden müßten, daß nicht Tiere mit anderen, nicht übertragbaren Krankheiten bei der Entschädigung inbetracht kommen. Diese Gefahr ist besonders groß, weil am lebendigen wie am toten Tiere die Unterscheidung auf Schwierigkeiten stößt.

7. Bankangestelltenversammlung. In Frankfurt a. M. fand am Sonntag, den 30. Oktober die Bankangestelltenversammlung der Bankangestellten im Deutschen Handlungsgesellen-Verband (D. H. V.), Gau Main-Weser, statt. Die Tagung wurde aus allen Teilen Hessens und Hessen-Nassaus gut besucht. Sie erhielt ihre besondere Bedeutung durch den Vortrag des Leiters der Reichsbankgruppe Banken im D. H. V., Otto Göttinger-Berlin, der in einem etwa zweistündigen Referat die gesamte wirtschaftliche und organisatorische Lage im Bankgewerbe behandelte. Ausgehend von der wirtschaftlichen Entwicklung und Leistungsfähigkeit des deutschen Bankgewerbes verbreitete er sich gegenüberstehend über die unzureichenden sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Bankangestellten ausführend. Er wies auf die völlige Unzulänglichkeit der kleineren Fachvereine der Bankangestellten hin, die durch ihre Beschränkung auf einen bestimmten Gewerbezweig sich notwendigerweise ergeben muß und hielt demgegenüber die Zusammenfassung der Bankangestellten in der gewählten laienmännlichen Berufsgewerkschaft für die allein mögliche und überlegene gewerkschaftliche Interessenvertretung. Gausbildungsobmann Süß-Frankfurt-M. sprach dann über das fachwissenschaftliche Bildungs- und Vortragswesen unter Berücksichtigung der besonderen Gestaltung im Bankgewerbe. Schließlich wurden vom Gauvorsitzer Nierbach-Frankfurt-M. die besonderen Merkmale und Vorzüge der Gesamtberufsgewerkschaft gegenüber den Auswirkungensmöglichkeiten der Fachvereine noch einmal besonders herausgestellt. Die Tagung wurde durch die Tagungsleiter, die auf sehr rege Ausprägung aller Tagungssteilnehmer, die auf einer recht erfreulichen Höhe stand, betrieblige in vollem Einklang mit den Ausführungen der Redner in vollem Umfang. Aus den Berichten der einzelnen Ortsvereine war überall die rege Anteilnahme der Mitglieder an der sozial- und gewerkschaftspolitischen Arbeit, nicht zuletzt aber auch an den großzügig angelegten Bildungsveranstaltungen der Fachgruppe festzustellen. Die Tagung fand ihren Abschluß durch die Neuwahl der Fachgruppenleitung und der Mitglieder der Tarifkommission, der sich das Schlußwort des Geschäftsführers der Gau-Fachgruppe, Jacher-Frankfurt-M. angeschlossen. Ein anschließendes geselliges Beisammensein vereinigte die Teilnehmer der Tagung noch bis in die späten Nachstunden.

Die sechstausendste Geburt.

Diese Rekordzahl ist loben von der Hebamme Doktor Barbara Washington Hinch, Birth Assistant, in Manitowoc-New York, U. S. A., erreicht worden. Keine Universität in den Staaten hat ihr gratuliert, und keine Stadt hat ihr das Ehrenbürgerrecht verliehen. Trotzdem sie vielleicht mehr für die Mitmenschen getar hat als viele der großen „Berühmtheiten“



„Sie wundern sich, daß ich kein Kaputtstücken trage und daß ich nicht Tag und Nacht mit der ominösen kleinen, braunen Leberfalte herumrenne. Sie haben längst schon meinen Selbstfahrer mit Alkoholverdunstung, und mein Instrumentenoffizier ist von der Größe eines kleinen Kleiderbügels.“

Und wissen Sie, mein liebes Fräulein Berichterstatterin, was es bedeutet, sechstausend Kinder auf die Welt zu bringen, die man doch alle ein wenig lieb gewinnt? Und haben Sie überhaupt eine Ahnung, was die Mütter alles von einem solchen wollen? Ob das Kind liegen soll oder sitzen, ob es schreien darf oder schlafen muß?

Eines aber sage ich jeder Mutter: Geben Sie dem Kind recht bald Katheders Malzstee und trinken Sie ihn bitte auch! Ich selber bin von Jugend an an ihn gewöhnt und trinke jeden Morgen meine zwei, drei Tassen, nachmittags wieder, und manchmal auch abends nach dem Essen. Er schmeckt sehr, sehr gut und erhält mich frisch und elastisch. Ja, ich möchte fast sagen, der Katheder erhält mir die „gute Laune“, die ich für meine Arbeit wirklich nötig brauche.

Die Gesundheit, meine Belle, ist unser kostbarstes, nie wieder zu erlangendes Gut. Jeder muß sie sich erhalten, und jeder kann sie sich erhalten. Denn 12 Tassen Katheders Malzstee kosten nur 6 Pfennige. Also bitte!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. November 1927.

Reformationsfest.

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst:

Kreispfarrer Schmitt.

Abends 8 Uhr: Pfarrer Riebeling: Vortrag über das Thema:

„Moms Gegenreformation und unsere evangelische Antwort darauf.“

Elbersdorf

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Schnellrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Christliche Vereine.

Montag 8 Uhr: Männerverein: Pfarrer Schönewald.

Dienstag 8 Uhr: Evangel. Jungfrauenverein, 1. Abteilung

Kreispfarrer Schmitt.

Mittwoch 8 Uhr: Evangel. Jungfrauenverein, 2. Abteilung:

Fräulein Birkenmeier-Schier.

Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer, Br. Groß.

Freitag 1/2 9 Uhr: Bläserchor, Bruder Groß

Freitag 1/2 9 Uhr: Bläserchor, Bruder Groß

Freitag 1/2 9 Uhr: Bläserchor, Bruder Groß

Freitag 1/2 9 Uhr: Bläserchor, Bruder Groß

werkstatt gegenüber den Auswirkungensmöglichkeiten der Fachvereine noch einmal besonders herausgestellt. Die Tagung wurde durch die Tagungsleiter, die auf sehr rege Ausprägung aller Tagungssteilnehmer, die auf einer recht erfreulichen Höhe stand, betrieblige in vollem Einklang mit den Ausführungen der Redner in vollem Umfang. Aus den Berichten der einzelnen Ortsvereine war überall die rege Anteilnahme der Mitglieder an der sozial- und gewerkschaftspolitischen Arbeit, nicht zuletzt aber auch an den großzügig angelegten Bildungsveranstaltungen der Fachgruppe festzustellen. Die Tagung fand ihren Abschluß durch die Neuwahl der Fachgruppenleitung und der Mitglieder der Tarifkommission, der sich das Schlußwort des Geschäftsführers der Gau-Fachgruppe, Jacher-Frankfurt-M. angeschlossen. Ein anschließendes geselliges Beisammensein vereinigte die Teilnehmer der Tagung noch bis in die späten Nachstunden.

8. „Soviel Menschen, soviel Ansichten“ ist eine alte Regel. In einem Punkte aber sind alle, alt und jung, Hausfrauen und Köche, nur einer Meinung: Maggi's Würste ist das beste Küchenhilfsmittel zur Verbesserung schwacher Suppen, Sögen um Sie ist sehr ausgiebig, deshalb sparlich im Gebrauch. Schon wenige Tropfen genügen, um allen damit gewürzten Speisen einen vollen Wohlgeschmack zu geben.

9. Die Wetterlage. Die Wetterlage hat sich laut Frankfurter Wetterdienst, gegenüber den Vortagen nur wenig verändert. Die Tiefdruckfronten, die Nordeuropa überqueren, werden auch an den nächsten Tagen die Witterung Mitteleuropas nur in geringem Maße beeinflussen, sodaß höchstens unerhebliche Niederschläge auftreten. Die Temperaturen gegen etwas zurück, bleiben jedoch mild.

10. Kassel. Dem Jugendfugdienst fielen gestern Abend auf einer Razzia im Bahnhofsviertel zwei junge Mädchen aus Ostpreußen auf, die sich dort obdach- und mittellos umhertreiben. Sie gaben an, von Halle gekommen zu sein, um hier einen Liebhaber aufzuwachen. Ihre Koffer hätten sie wegen der Schwere und Größe aus dem Bahnhof gelassen. Die letztere Behauptung erwies sich als unrichtig, beide hatten nichts weiter, als was sie auf dem Rabe trugen. Als sie daraufhin dem Zufuchtsheim zugeführt wurden, wollten beide als Damen behandelt werden und erklärten dem Fürsorger: Wir wollen uns schon unser Geld verdienen, dafür sind wir ja Mädchen. Von diesem Standpunkt aus setzten die „Damen“ ihre Unterbringung lebhaften Widerstand entgegen und gingen auch gegen die Pflegerinnen lästlich vor. Schließlich bekam eine der beiden Unternehmungslustigen „Damen“ einen Tobuchtsanfall und verlegte einer der Pflegerinnen einen derartigen Fußtritt, daß diese bewußtlos zusammenbrach. Nur mit Mühe wurde die „Zatkräftige“ in eine der Zellen vom „Grünen Kranz“ gebracht. Die andere beruhigte sich dann von selbst. Was nun aus den beiden Mädchen aus dem „fernen Osten“ wird? Ob der „Liebhaber“ beide einlöst?

11. Frankenberg. Beim Drehen hat sich erneut ein Unglücksfall ereignet. Beim Fontanieren unter dem Dache einer Scheune an der Leichpforte fielen mehrere Ziegel herab. Dabei wurde ein bei der Maschine beschäftigter Handwerksbursche direkt auf den Kopf getroffen. Der Betroffene, dessen Schädelbedeckung schwer verletzt wurde, mußte in die Marburger Klinik überführt werden.

12. Roddenau. Hier wurden die Pferde des Landwirts Bögel vor einer Ueberführung durch einen vorbeifahrenden Zug (Süd). Der Besitzer geriet unter den Zug, wobei ihm ein Bein glatt abgefahren wurde.

Reiche Abwechslung

in der täglichen Suppe bietet die große Sortenauswahl von **Maggi's** Suppenwürfeln. Es gibt Eier-Müdeln, Reis, Blumenkohl, Champignons, Erbsen, Grünkern, Tomaten, Rumpst und viele andere.

1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.



Alle photographische Artikel und Utensilien

zu Original-Preisen vorrätig in der

Apotheke zu Spangenberg

Jo - Hu

Kopf- u. Haarwaspulver. Nach den neuesten Erfahrungen hergestellt, daher un- übertrieben.

Verkaufsstelle:

Spangenberg C. Entzeroth

Damen- u. Herrensalon

Gratis-Muster

1a. Strickwolle pro Pfund Mk. 2.— versendet Wollspinnerlei Tirschenreuth / Bay. Vertreter gesucht.

Staatstheater Kassel.

Sonntag, 6. 11. Kartensatz 168 Geschlossene Vorstellung für die Kasserer Hofschulen. Der Freischütz 14 1/4—17 1/4. D. 8. Der Patriot 18 1/4—22 1/4. Montag, 7. 11. F. 8. „Weed“ 25.—22 1/4. Dienstag 8. 11. F. 6. „Jonny spielt auf“ 19 1/2—22 1/4.

Bruch-Heilung

Hermes **H. L. Meyer**

Ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Unsere Vertrauens-Ärzte sind approbiert und von Dr. med. S. L. Meyer, Spangenberg, in der orthopädischen Bruchbehandlung besetzt.

Daher hat jeder Bruchleidende bei uns die Gewähr, daß er nur auf Grund genauer Diagnosestellung und nach genauem, nur für seinen Bruch passenden Heilplan gewissenhaft ärztlich behandelt wird.

Über 100 amtlich beglaubigte Atteste Scheitler und Referenzen liegen zur freien Benutzung im Wartezimmer aus. J. B. L. „Hermes“ Arztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung bestätigte ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Schmerzen verrichten und sage auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Aug. Reihner, Langendree, b. Dortmund, 1. Juli 1927. Trotz meiner schweren Arbeit als Landwirt ist zu meiner großen Freude mein Leiden durch Ihre einfache und doch so gute Behandlung vollständig ausgeheilt. Heinrich Scherfeld, Steinbrunn, 9. 9. 1925.

Gedruckten unserer Vertrauens-Ärzte in:

Elkwege: Mittwoch, 9. Nov., vorm. von 10—1 Uhr, Hotel Weimer Hof.

Rebra: Mittwoch, 9. Nov., nachm. von 4 1/2—7 1/4 Uhr, Bahnhofs-Hotel Schiller.

Spangenberg: täglich 10—12 und 4—6 Uhr, außer Sonnabends Nachmittags und Sonntags im Institut, Esplanade 6.

Hermes' Arztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H. Spangenberg, Esplanade 6. (Dr. S. L. Meyer) Vortreffliches und größtes ärztliches Institut in dieser Art.



Unsere Ferien-Tage sind eine einzigartige Kaufgelegenheit die Sie benutzen müssen!

Ein Besuch in unserem Hause wird Sie von der unerschöpflichen Auswahl und der Preiswürdigkeit des Gebotenen überzeugen.

Alles, was Sie suchen, werden Sie bei uns finden.

Kartenvorverkauf für das Staats-Theater in der Bücher-Abt.

Fietz A. G. KASSEL

Strickwesten Damenjacken Pullover

anerkannt gute Qualitäten zu günstigsten Preisen.

Joseph Guise,

Kassel, untere Karlsstraße 9 dicht am Königsplatz.

Öffentliche Versammlung

Sonntag, den 6. 11. nachm. 3 Uhr im Lokale Bertram „Zum goldenen Löwen“ in Spangenberg.

Es spricht der Geschäftsführer Brönnert aus Kassel über das Thema:

Die Bedeutung der Wahlen in der Angestellten-Versicherung.

Versicherte Angestellte, auch weibliche Versicherte werden besonders eingeladen. — Freie Aussprache!

Zentral-Verband der Angestellten.
Deutscher Werkmeister-Verband.
Bund technischer Angestellten u. Beamten

Zentral-Verband deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegshinterbliebener

Ortsgruppe Spangenberg.

Am Sonntag, den 6. 11. 1927 nachm. 1³⁰ Uhr findet im „Grünen Baum“ eine

Monatsversammlung

statt. Es sind wichtige Mitteilungen über die Rentenverfügungen zu machen. Alle Mitglieder werden erwartet.

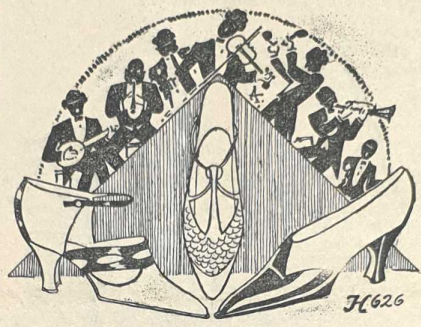
Der Vorstand.

Kirchensteuer.

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß dieselbe am Montag, den 7. Nov. ds. Js. von vorm. 8^{1/2}—2^{1/2} Uhr nachm. in der Kellerwirtschaft erhoben wird. Gleichzeitig kann auch die Pacht von den Hospitalkirchhöfen bezahlt werden.

Spangenberg, den 5. 11. 1927

Siebert, Kirchenkasten-Provisor.



Die Abende der Geselligkeit nehmen ihren Anfang

Der beginnenden Saison trage ich Rechnung durch eine reiche Auswahl der apartesten Modeneuheiten für den Tanz, das Theater sowie für alle gesellschaftlichen Gelegenheiten. — Meine hoch-eleganten, stilgerechten Modelle, deren große Preiswürdigkeit erstaunlich ist, werden überall Bewunderung erregen. Es genügt anzulegen:

950 1050 1250 1450 1650 1850 2150

Schuh-Ball

Kassel, Marktgasse 24

MODENSCHAU

Lyon's illustrierte Zeitschrift für Heim und Gesellschaft

Erscheint monatlich im Umfange von 58 Seiten in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung

30 Seiten Mode

28 Seiten Unterhaltung

Über 120 neue Modelle in jedem Heft

Preis 60 Pfennig

Unentbehrlich für Schneider

Zu haben in allen Buchhandlungen

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 6. Nov. abends 8¹⁵ Uhr

Der Expres in Flammen

Ein Drama aus den großen Wäldern in 8 Akten

Außerdem

Lloyd Mil hat kein Glück

in 2 Akten.

Io. Kaffeler Musik

Persil kalt verrühren und allein verwenden

Das vornehmste Weihnachtsgeschenk ist eine hübsche Handarbeit

Hübsche Vorlagen finden Sie immer bei:

Frau Elfr. Hoff

Tücht. Klempnergesellen

stellt sofort ein

Erich Gerland, Altmorschen

Bau-Klempnerel

Kaufe Arzneimittel

nur in der

Apotheke

denn Sie allein bietet Gewähr für zugleich beste u. billigste Ware.

Leinfaat-Futtermehl, Fischmehl,

Richard Mohr.



Kopf hoch!

„Ich den Schwächling angstvoll zagen!
 Ich um Hohes kämpft, muß wagen;
 Ich die Wogen donnernd branden,
 Nur bleib immer — magst du landen
 Oder scheitern —, selbst Pilot.“

Reithardt von Gneisenau.

Der lachende Dritte.

Von Joh. von Kunowski.

Es wollte Abend werden über der kleinen Stadt. Wohlhabend stand Meister Klose vor seinem Ofen, schaute in die Glut des Feuersteins und lachte abweisend dem vertrauten Zirpen der Heimgänge und dem wohlthuenden Schellen der Klingel vorn im Laden. In dem Augenblick war er so recht eigentlich nichts mehr. Die breiten Arme über der Brust gekreuzt, überließ er sich ganz seinen Gedanken, nach vorn in den Laden zu gehen, wo seine Minna regierte, dachte ihm gerade keine Nacht, so schön es auch sonst am Feierabend war, mit den laufenden Nachbarn so ein kleines Schwätzchen anzufangen. Meister Klose hatte nämlich mit seiner Ehegatte so „einen Span“, wie er es nannte, und wie immer in ihrer sonst glücklichen Ehe, war Robert, ihr Junge, wieder einmal schuld daran.

„Ja, der Robert, wie schnell das nun alles gegangen ist“, sinnierte väter Klose, „ist es doch noch wie gestern, daß er die ersten Hosen bekam und dann das Häkel. Und nun, heute früh, haben sie ihn schon entlassen drüben von der hohen Schule in der Kreisstadt, hat genug gelernt jetzt, nun soll das Schatzkind losgehen.“ Besorgt kramte sich der Alte den Kopf, als er an diesem Punkte seiner Überlegungen angelangt war. Eben dies Schatzkind, was nun der Junge werden sollte, das war der Span, den er mit seiner Frau hatte. Seit Wochen schon standen hier ihre Wünsche gegeneinander, und je näher der heutige Tag, da der Sohn ins Elternhaus zurückkehren würde, gerückt war, desto heftiger hatte ein jeder seine Meinung vertreten.

Väter sollte er werden, gleich ihm, einmal das Geschäft übernehmen, so wollte es Vater Klose. Bisher hatte er sich mit der Vergangenheit beschäftigt, drüben, in der Stube, lagen bei ihm, dem Obermeister, die alten Jahrbücher, aus denen er seinen bescheidenen Stolz geschöpft hatte, so daß er die väterliche Stube in seinem Stand ebenso stolz trug, wie drüben in der Parfifrage der reiche Kaufmann wohl den Gehrock und die goldene Brille.

Wilhelm Klose nämlich war stolz auf sein Meisterstück. Viel hatte er sich mit der Vergangenheit beschäftigt, drüben, in der Stube, lagen bei ihm, dem Obermeister, die alten Jahrbücher, aus denen er seinen bescheidenen Stolz geschöpft hatte, so daß er die väterliche Stube in seinem Stand ebenso stolz trug, wie drüben in der Parfifrage der reiche Kaufmann wohl den Gehrock und die goldene Brille.

Mutter Klose aber wollte das Geschäft dem zukünftigen der Tochter lassen, der Sohn sollte höher, über den Stand hinaus, Lehrer sollte er werden!

Sah wurde Meister Wilhelm in seinen Gedanken unterbrochen. Frau Minna hatte es im Laden, in dem es im Augenblick nichts zu tun gab, nicht länger ausgehalten. Die Arme in die Hüften gestemmt, stand sie in ihrer ganzen stattlichen Breite im Rahmen der Badstubeentür.

„Ja, Wilhelm, der Robert wird nun wohl bald hier sein“, begann sie vorichtig mit Frauenart ein Gespräch, das ihr endlich doch noch vor der Ankunft des Erwarteten den Sieg bringen sollte.

„In einer Stunde wird er hier sein“, erwiderte einfüßig ihr Mann und ließ die Augen nicht von der Ofenglut, denn er fühlte sich sicher so.

„Ein gutes Zeugnis wird er ja mitbringen, dann steht ihm die ganze Welt offen“, fuhr die Frau fort. „Dann geht's an die praktische Arbeit. Geht genug ist er ja nun“, meinte der Mann.

„Praktische Arbeit —“ echote Frau Minna. „Du weißt doch wohl nicht immer noch, daß Robert auch nur Bäcker werden soll?“

„Auch nur Bäcker“, fuhr Meister Klose gereizt auf. „Da ging im Laden die Glode, empört eilte die Meisterin in ihr Reich.“

So ging es nun schon seit Wochen. Wilhelm Klose ging tief auf, fest aber wollte er bleiben, denn die Bäckerel erröchte noch immer den Mann.

Im Laden aber kamen inzwischen Kunden nach Kunden. Freundschaftliches Lächeln auf den Lippen reichte Frau Minna die Brote und die knusprigen Semeln. Sprach hier über den Tod des alten Bäckers und wunderte sich dort mit der Nachbarin, woher wohl der Schneideknecht das Geld haben mochte, sich einen neuen Stall zu bauen. Im Innern aber fochte es, dem alten Diaplopi dahinter wollte sie es schon nachher zeigen!

Doch über alles war die Zeit vergangen. Wieder und wieder bimmelnd, ratterte sich die alte Glode ab, — und Frau Minna hielt ihren Jungen im Arm. Wie groß der doch gewachsen war, aber bläß sah er aus, na, das sollte sich bald ändern, und ein großartiges Zeugnis hatte er, und — Frau Minna schloß die Badstüre, und Arm in Arm gingen die beiden nach hinten zum Vater.

Nach von der Tür her warf die Frau ihrem Manne einen drohenden Blick zu, der so viel hieß wie „lang nur jetzt nicht gleich an mit deinen verfluchten Plänen“, aber gerade das wollte Vater Klose tun, denn er suchte Klarheit und glatte Bahn von vornherein.

„Lange aber kann ich nicht hier bleiben. Als zum ersten nur“, unterbrach da die helle Jungensstimme den stummen Widerstreit der Ältern. „Denk doch nur, Fritz Werner, dessen Vater doch drüben

das große Geschäft besitzt, hat es vorgezogen, das ich gleich mit ihm bei seinem Vater lernen darf. Kaufmann aber, das wißt ihr ja, wollte ich doch schon immer werden!“

Es stand so viel Freude und ehrliches Hoffen, so viel Bitten in den klaren Jungensaugen, daß selbst der Alte zu widersprechen wagte. Der Junge aber, der lange schon von dem Streite der Ältern wußte, hatte heimlich in dieser Komödie mitspielt und dank der Ueberraschung — gesiegt!

Als nun aber die beiden Ältern sahen, daß sie an den eigentlichen Wunsch der Hauptperson so gar nicht gedacht hatten, schämte sich jeder für ein wenig und begann seinen Gedankengang. Arm in Arm folgten sie verstimmt und doch ein bißchen verlegen dem Jungen nach oben, der sich vor lauter Freude über seinen raschen Sieg kaum zu fassen wußte.

Bei den Lotus-Effern.

Ein Häuptling, der sich für den „König der Welt“ hielt.

Vor einiger Zeit traf in London Graf McLaren, ein australischer Schriftsteller und Forschungsreisender, ein, der dem König von England die Hofgesellschaft seines schwarzen Monarchen überbrachte.

Dieser schwarze Herrscher ist der Häuptling Nartarak der Walalala, eines primitiven Indianer-Volkes, das den nördlichsten Teil der Halbinsel Vork bewohnt. Die Walalala, die auch Lotus-Effern heißen, arbeiten nicht, leben in Hütten von den Früchten des Feldes und der Jagd. Ihr Häuptling unterzeichnete seine Hofgesellschaft als „König des schwarzen Volkes“. Er hielt sich so lange für den König der Welt, bis McLaren ihm davon von Kap Vork erzählte, dem nördlichsten Punkt Australiens, der durch die Torres-Inseln und die Torres-Strasse von Guinea getrennt wird. Nachdem sich der Häuptling vom ersten Schrecken erholt hatte, nahm er den weißen Mann freundlich auf und erzählte von ihm, daß in der Welt ein Herrscher existierte, der aber das weiße Volk sein Königtum verlor. McLaren war der erste Weiße, den die Walalala zu sehen bekamen. Die außerordentliche Fruchtbarkeit des Landes bestimmte den Australier, dort eine Kolonisation anzulegen. Er durchforschte die Dschungel und unterzeichnete die Wilden in der Kunst, Bäume zu pflanzen und das Feld zu bestellen. Er hatte auch die Genugung, nach acht Jahren emigrierender Arbeit vielfache Erfolge zu sehen.

Der Forschungsreisende hat über seine Erfahrungen auch ausführliches Buch geschrieben. Man liest da unter anderem: Die Walalala sind ein kühneres Volk. Eine Zeitlang lebten sie friedlich in meiner Gesellschaft, um mich dann auf einmal im Stiche zu lassen. „Ja, als der König der Welt Freund geworden war, einmal eine Weile machte, überließen sie mein Haus und verließen mich mit ihren Holzpeeren zu töten. Später konnte ich von ihnen für 2 Pfund Tabak 400 Getraide. Auch den Tabak konnten sie noch nicht. Sie lernten aber bald, ihn zu gebrauchen, und zeigten sich über den Gewinn sehr befriedigt.“

Ihre staatsrechtliche Terminologie beschränkt sich auf das Wort „König“. Ihre primitive Regierung ist beschränkt auf die Zahl ihrer Finger. Religion haben sie nicht, außer überlieferten Gebräuchen, die von Geschied zu Geschied vererbt werden. Handwerksgerät ist dort unbekannt, als Waage besitzt ein Speer, der nichts weiter als ein ausgehöhlter Holzstiel ist. Feuer entzündeten sie durch das Reiben von zwei Holzstücken. Das einmal angezündete Feuer wird dann jahrelang erhalten. Bei gutem Wetter leben und schlafen sie unter den Bäumen. Wenn die Regenzeit kommt, so verziehen sie sich unter Gesteinen von Baumrinne. Mit 35 Jahren gehen die Frauen schon als alt. Fünfzig Jahre reicht man schon als außerordentliches Alter an. Geraten solchen Verbänden ist streng verboten.

Sportgewerbe Haisfischjagd.

Wie man an der australischen Küste den Haubfisch erlegt.

Nur selten vertritt sich ein Haifisch in die Nordsee. Im Mittelmeer und im Großen Ozean dagegen sind diese gefährlichen Haubfische häufiger anzutreffen. In den tropischen Gewässern kommen sie sogar in großen Mengen vor. Ganz besonders zahlreich sind sie in den Küstengewässern Australiens, wo die gefährlichsten Arten verbreitet sind.

Die größten Exemplare werden mehr als sechs Meter lang, während gewisse Zwerghaie, die besonders in der Nähe von Sydney vorkommen, kaum 40 Zentimeter erreichen. In der Nähe von Sydney ist die Haifischjagd zu einem wahren Sport geworden und wird von der australischen Jugend mit glühendem Eifer betrieben. Noch vor einigen Jahren konnte die Bevölkerung Sydneys ohne jede Gefahr einige Badeplätze benutzen, die durch vorgelagerte Riffe vor den Menschenhaie geschützt waren. Seit zwei Jahren aber haben die Haie einen Weg durch das Gestrüpp der Riffe gefunden und manchen Schwimmer in unmittelbarer Nähe des Ufers verfangen. Die erste Menge der Haifischer konnte den Bibern nicht zu Hilfe eilen. Auch ein Meisterschwimmer wurde von einem Hai so furchtbar zugerichtet, daß er am folgenden Tage seinen Verletzungen erlag. Daraufhin ließ man von den benachbarten Gesellschaften einsperren geborene Schwimmer für Haifischjagd kommen, die so geschult sind, daß sie unter Wasser mit der Faust und dem Messer dem riesenhaften Tier zu Leibe ehehen.

Die Sportleute von Sydney setzen sich freilich diesen Gefahren nicht aus. Sie steigen in Motorboote und kreuzen dann so lange, bis sie die schwarze Rückenlinie des Ungeheuers auftauchen sehen. Teilweise werden die Haie mit Hilfe von großen Pfeilschiffen gefangen, die an Drahtseilen über langen Eisenketten befestigt sind, teilweise aber werden sie auch mit einer Art von Lanze gestochen. Eine besondere Art der Haifischjagd besteht darin, zunächst mit Harpunen nach den Tieren zu schleien und dann das Boot an der Harpunenleine so lange von den verwundenen Haubfischen ziehen zu lassen, bis deren Kraft erlahmt und man sie an der straffgespannten Leine bequem heranziehen kann. Dann wird ihnen durch die Lanze der Todesstoß versetzt.

Selbst diese Form der Jagd ist nicht völlig ungefährlich. Fällt im Eifer des Gefechts einer der Sportleute über Bord, so ist er ziemlich sicher verloren. Er hat nicht nur das fürchterliche Gebiß des Haies zu fürchten, der Meisenfisch kann mit einem einfachen Schlag seiner Schwanzflosse einen Menschen sofort töten.

Leder von Reptilien.

Der Vernichtungskrieg, den die Mode gegen die Pelz- und Leder tierischen Darmblätter führt, ist bekanntlich auch auf die kalblütigen Wirbeltiere ausgedehnt worden. Die Lederindustrie hat übrigens mit dieser Verwendung keineswegs ein Neuland betreten. Längst schon haben die Eskimos Fischhäute verwendet, aber den Mohir, Angulieder aus Reptilienhäuten zu gewinnen, kam das Zeitalter des „Sonnenbades“ in Frankreich, etwa im 1650 bis 1750, für sich in Anspruch nehmen. Man fertigte schon zu dieser Zeit nicht nur allerhand Gebrauchsgegenstände der Damenwelt aus derartigen Häuten, sondern überzog ganze Möbelstücke mit Reptilienleder und fertigte selbst Tascheten aus diesem Material an. Die natürliche Ornamentierung reichte für den raffinierten Geschmack jener Zeit schon nicht mehr aus. Man begann, diese Leder zu bemalen, mit Metallblättern zu belegen, in feuchtem Zustand Verzierungen einzupressen, das Leder zu ziselieren.

Mit dem Beginn des Rokoko schwand die Mode dahin und wurde erst ein halbes Jahrhundert später von Amerika aus wieder zum Leben erweckt. Man richtete im fernsten Westen der Vereinigten Staaten Krokodillfarmen ein, züchtete Krokodile wie Kühe, ohne sich auf Krokodilljagen in der Wildnis einzulassen. Paris nahm die Mode auf, und man überlegte sich bald von der hervorragenden Festigkeit des Materials, für Luxusgegenstände erschien dieses Leder allerdings nicht elegant genug, und man fand in der Haut der Schlangen, Eichen und Fische einen Ersatz, der auch verwöhnten Ansprüchen genügt. Den Anfang machten die Pantees, dieses Mal mit Krokodillhäuten, denen sodann Engländer, Holländer und zuletzt die Franzosen mit der Tierwelt ihrer tropischen Kolonien folgten. Die Amerikaner, an Massenproduktion gewöhnt, richteten ihr Augenmerk auf das hohe Meer mit seinem unerschöpflichen Reichtum, namentlich auf den bis dahin unbeachteten Rochen und Haien. Dort lagen körperliche Ausmaße vor, die denen der großen leberliefernden Säuger wohl die Wage hielten. Zahlreiche Jagstationen wurden längs der Küste des Atlantischen Ozeans eingerichtet, meist waren an der Herstellung des Leders wie zur Verwendung des sonstigen Körpers für die Herstellung von Zuan und Krokodillquano. Welche Bedeutung diese Industrie gewonnen hat, bezeugen die Magazine der Regierung in den Vereinigten Staaten. Besondere Kommissionen überwachen mittlerweile die Fischereibereitungen, damit nur erntefähige Ware exportiert wird.

Die Herstellung des Fischleders beruht auf einer eigenen Technik. Die Struktur der Fischhaut ist wesentlich anders als jene der Säugtiere und ahmt mehr den Kungewebe. Sie zeigt unter dem Vergrößerungsglas zwei Systeme sich kreuzender Fasern, in mehreren Lagen übereinander. Diese Fasern sind überaus empfindlich gegen Säuren und Laugen. Die Gerbung muß deshalb in neutraler Flüssigkeit, am besten mit Quebracho oder Kastanien-Folgerbitt erfolgen. Bei der Gewinnung der Reptilienhäute hat man auf die Beschaffenheit der Oberfläche zu achten. Die Horn- und Knochenhölder der Rückenleiten bei Krokodillen hempseln die Bauchhaut zum Hauptobjekt. Die Haut wird deshalb an den Seiten, möglichst nach dem Rücken zu, aufgeschlitten; alte Exemplare werden überhaupt nicht verwendet. Bei den Eichen, z. B. den großen Varanen, gilt die Rückenhaut als kostbarer Teil. Bei ihnen wird demnach der Schnitt der Mittellinie des Bauches entlang geführt. Reptilien der Eichen leide doch einen Rückenstamm, so wird dies der Bauchseite bevorzugt. Die großen Schlangen, z. B. die Boas, verlegen bei ihrem Baumlleben am meisten die Schuppen der Bauchseite, also wird der Schnitt bei ihnen ventral geführt.

Im allgemeinen bevorzugt man Sand- und Wasserfischhäute, deren Oberfläche weit weniger abgenutzt wird, als die der Baumlhäute. Stets müssen die Häute dieser tropischen Tiere langsam, im Schatten, bei bewegter Luft getrocknet werden, da die tropische Sonne die Haut derart verhärtet, daß sie nicht mehr aufzuweichen ist. Natürlich muß die Haut beim Trocknen auf Brettern gepannt sein, um die Faltbildung zu vermeiden. Die Haut der Eichen liefert das feinste Calfanleder, Kallleder und zartestes Schubohleder. Das Hauptzentrum der Verarbeitung dieser Leder ist und bleibt Paris.

Kleine Weisheiten.

Wem erschöpfen Körper hat man im Regen bis zu 1,7 Millionen Eier feststellt.

Der Magistrat, Schier.